

Schlussfolgerung

Europeana hat ohne Zweifel innerhalb kurzer Zeit als Online-Informationsquelle europäischer Kultur viel Boden gewonnen. Es sind aber noch weitere Anstrengungen erforderlich, um *Europeana* als eine ständige Einrichtung zu etablieren. Aber eines steht fest: in *Europeana* manifestiert sich der politische Wille Europas, sein reiches audiovisuelles Kulturerbe nicht nur zu erhalten, sondern auch über den ganzen Kontinent, ja weltweit zugänglich zu machen. Ich bin sicher, dass *Europeana* zum Thema „Erhaltung des audiovisuellen Erbe im 21. Jahrhundert“ auch weiterhin sehr viel beitragen wird. Dazu drücke ich fest die Daumen.

Zehn Jahre Virtuelles Archiv der Musik Madagaskars

Ein Erfahrungsbericht

August Schmidhofer

Dass in Zeiten politischer Unruhen auch Kultureinrichtungen zu Schaden kommen können, ist uns aus vielen Beispielen, aus der westlichen Welt ebenso wie von den sogenannten Entwicklungsländern, bekannt. In Madagaskar wurde 1995 der alte Königspalast in Antananarivo, ein Gebäudekomplex mit großer Symbolkraft, in Brand gesteckt. Das darin befindliche Nationalmuseum und zahlreiche Archivalien, so auch eine umfangreiche Tonbandsammlung aus Feldforschungen – über 1000 Aufnahmen, lauter Originalbänder – wurden dabei zerstört.

Am 26. Jänner 2009 erlitt im Zuge der gewaltsamen Demonstrationen gegen den Präsidenten das nationale Radio (RNM), wie jedes Radio eine Einrichtung von strategischer Bedeutung, dasselbe Schicksal. Es habe sich zu sehr als „Stimme des Herrn“ – als Stimme des Präsidenten (in Anspielung an „His Master’s Voice“) – missbrauchen lassen, lautete der Vorwurf. Das einzige große Archiv von Audiodokumenten, das Madagaskar besaß, wurde dabei vollständig zerstört. Wenig später wurde ein ehemaliger Minister als Drahtzieher verhaftet.

Als ich 1998 die erste Literaturliste zur Musik Madagaskars ins Internet stellte, was sich dann später zum „Virtuellen Archiv der Musik Madagaskars“ (www.avmm.org)¹ erweitern sollte, dachte ich nicht an solche Katastrophenszenarien.

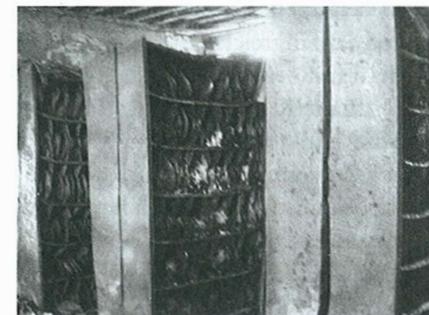


Abb. 1: Archiv des Nationalen Radios (RNM), Antananarivo, Madagaskar, nach dem Brandanschlag vom 26. Jänner 2009. Foto: Zo Andriamifidisoa

1 Ziel des Projektes *Archives Virtuelles de la Musique Malgache* ist es, Dokumente zur Musik Madagaskars zu referenzieren und zu digitalisieren und damit besser zugänglich zu machen. Die Digitalisate der Texte, Bilder, Ton- und Videoaufnahmen sind am Institut für Musikwissenschaft sowie an der Bibliothèque Nationale in Antananarivo, Madagaskar, konsultierbar. Darüber hinaus werden Dokumente – soweit die Urheberrechtsbestimmungen dies zulassen – auch über das Internet zur Verfügung gestellt.



Abb. 2: Archiv des Nationalen Radios (RNM), Antananarivo, Madagaskar, nach dem Brandanschlag vom 26. Jänner 2009. Foto: Zo Andriamifidisoa

Es ging mir darum, Informationen über Quellen zur Musik Madagaskars, die ich selbst in mühevoller und kostspieliger Arbeit zusammengetragen hatte, anderen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung zu stellen, in der Hoffnung, dass ich im Gegenzug auch von ihnen Hinweise erhalten würde, die die Sammlung an Belegen erweitern konnten. So ist nach und nach ein zentral koordiniertes kollektives Produkt entstanden, mit der Einschränkung

wohl, dass nicht alle, die die Ressourcen benützen, auch etwas zu ihrem Zuwachs beitragen. Einzelne Personen aber haben sich von der Idee anstecken lassen und umfangreiche Ergänzungen geliefert. Besonders wertvoll ist die Bekanntschaft mit dem französischen Bibliothekar Claude Razanajao, der das Vorhaben kontinuierlich berät und mit Informationen beliefert.

Mit der bibliographischen und diskographischen Erschließung der madagassischen Musik sind wir in den zehn Jahren des Bestehens dieses Projekts gut weitergekommen, und dies hat eine deutliche Belebung der Forschung zur Folge. Besonders Studierende aus verschiedensten Ländern, darunter auch aus Madagaskar, verwenden die Informationen für Masterarbeiten und Dissertationen. Ich erfahre davon in der Regel, wenn mich die betreffenden Personen bitten, Kopien von Literatur oder Tonaufnahmen zu schicken. Hier aber sind dem Projekt harte Grenzen gesetzt. Das Anfertigen und Bereitstellen von Kopien, seien es analoge oder digitale, unterliegt Restriktionen durch das Urheberrecht, außer es handelt sich um Dokumente, die nicht mehr von der urheberrechtlichen Schutzfrist erfasst werden; aber das ist ja nur bei einem kleinen Teil der Fall. Dies erschien uns besonders bedauerlich für madagassische Studenten und Forscher, die nun zwar von der Existenz von Quellen wussten, sich diese aber doch nur schwer beschaffen konnten. Wir haben daher 2002 mit der *Bibliothèque Nationale Malgache* eine Zusammenarbeit vereinbart. Seither wird ein Teil der digitalisierten Quellen verschiedensten Typs zur Nutzung vor Ort auch an der Nationalbibliothek Madagaskars bereitgestellt. Die madagassische Urheber-

Ergänzt wird dies durch Verlinkung von für die Erforschung madagassischer Musik relevanten digitalen Beständen anderer Sammlungen (vgl. Schmidhofer 2007).

rechtsgesellschaft OMDA ist Projektpartner. Was da gemacht wird, spielt sich also unter den Augen des Gesetzes ab, und wir müssen uns nicht allzu sehr den Kopf darüber zerbrechen, ob wohl alles rechtens ist. In einem Land, in dem Kopien von teurer Software in aller Öffentlichkeit auf den Straßen zum Verkauf angeboten werden, gibt es auch sicher vordringlichere Maßnahmen, als Projekte wie das unsere zu stoppen.

Es waren allerdings nicht allein die urheberrechtlichen Hürden, die uns dazu gebracht haben, einen Partner in Madagaskar zu suchen und nicht alles von Wien aus zu machen. Zum einen war da die Überzeugung, dass Dokumente, die Madagaskar betreffen, an der madagassischen Nationalbibliothek vorhanden sein sollten – wenigstens in Kopie. Das meiste, was zur Ethnologie Madagaskars im Westen publiziert wird, findet ja leider nie den Weg zurück ins Land und ist somit dort für die Wissenschaft nicht verfügbar. Dasselbe gilt für Audio- und Videodokumente. Wenige Forscher nur haben Kopien ihrer Aufnahmen vor Ort deponiert.

Es sollte aber keine bloß symbolische Partnerschaft sein. Die madagassische Nationalbibliothek besitzt nicht nur Lücken sondern auch Schätze, die das Virtuelle Archiv bereichern konnten. Die madagassische UNESCO-Kommission hat für die Digitalisierung solcher Schätze Geld bereit gestellt, das VIDC (Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit) hat den Ankauf der notwendigen Geräte finanziert, das Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Schulung durchgeführt. Leider klaffen hier die beabsichtigten Ziele und das, was bislang tatsächlich erreicht wurde, ziemlich auseinander. Besonders bedauerlich ist, dass durch die Verzögerungen die Digitalisierung von Teilen des Radioarchivs, die ebenfalls geplant gewesen war, gar nicht erst begonnen hat. Jetzt ist es dafür zu spät.

Die in der Entwicklungszusammenarbeit viel diskutierte Gefahr des Versandens der Aktivitäten nach Ablauf einer Maßnahme begleitet auch dieses Projekt und wirft die Frage auf, wie Nachhaltigkeit zu erreichen wäre. Eine grundlegende Frage in diesem Zusammenhang ist sicher, ob die Maßnahme überhaupt gebraucht wird. Wenn man diese Frage positiv beantworten kann, wie im vorliegenden Fall², müssen Personen und Institutionen, die daraus Nutzen ziehen können, über die Existenz des Projektes informiert sein. Wir haben daher viel unternommen, das Projekt in Madagaskar bekannt zu machen: durch Presseaussendungen, eine offizielle Eröffnung des elektronischen Lese- und Abhörplatzes an der Nationalbibliothek und durch einen mehrtägigen Workshop.

2 2008 wurde an der *Université d'Antananarivo* ein Lehrstuhl für Ethnomusikologie eingerichtet. Darüber hinaus gibt es – die Madagassen sind ein sehr musikliebendes Volk – ein großes Spektrum an Musikforschung durch Amateure.

Ein weiterer Grund für die Errichtung einer Außenstelle des Projekts in Madagaskar lag in den ungenügenden infrastrukturellen Voraussetzungen für die Übersendung großer Datenmengen via Internet. Immer noch stützt sich das Internet auf der Insel auf teure Satellitenleitungen. Die Arbeiten zur Anbindung Madagaskars an die großen Kabelnetze sind inzwischen (Mai 2010) jedoch weit fortgeschritten. Zwei Unterseekabel (Lion und EASSy) haben die Insel bereits erreicht, ein drittes (Ravenal) wird folgen. In absehbarer Zeit werden die Madagassen zumindest in den größeren Städten über leistungsfähige Breitbandverbindungen verfügen.

Zu derartigen technischen Limitationen, die aber eher temporärer Natur sind, gesellt sich das schwerwiegendere Problem der sogenannten digitalen Kluft, also der ungleichen Chancen auf Zugang zu den Ressourcen der Informationsgesellschaft aufgrund sozialer Faktoren und Armut. Dass es in absehbarer Zeit ein für breite Schichten in Madagaskar leistbares Internet geben wird, muss man bezweifeln, wenn man Erfahrungswerte aus anderen afrikanischen Ländern³ oder die Mobiltelefonie in Madagaskar als Vergleich heranzieht, die trotz Konkurrenz mehrerer Anbieter immer noch sehr teuer ist. In Madagaskar könnte also wohl noch länger die beste Lösung sein, Daten vor Ort auf Festplatten gespeichert anzubieten.

Wenn Entwicklung durch Vernetzung die eine Seite der Medaille ist, so muss man auch ihre Kehrseite betrachten; sie betrifft die Piraterie. Das Internet ist eine große Arena des Diebstahls und des sich mit fremden Federn Schmückens. Wiederholt sind Inhalte unserer Webseite auf anderen Webseiten aufgetaucht. Meist handelt es sich dabei um Informationsseiten über Madagaskar, die gleichzeitig Werbung platzieren, an der die Betreiber der Seite verdienen. Vor dem Hintergrund solcher Szenarien ist es verständlich, dass Archive ihre Bestände ungern einem Projekt wie unserem zur Verfügung stellen. Die älteren Tonaufnahmen madagassischer Musik etwa wurden von den sie beherbergenden Institutionen nicht freigegeben, weder für die Online- noch für die Offline-Version des Virtuellen Archivs.

Leicht verlieren sich Namen von Urhebern und Autoren, werden Subjekt- und Ortsgebundenheit von Inhalten im Internet unsichtbar. Dies lässt den Wunsch auch nach einer Revalorisierung des Ortes entstehen: Wo werden Initiativen

3 In Kenia, wo das Internet bereits über das in Privatbesitz befindliche SEACOM-Kabel läuft, gab es noch im September 2009 Klagen über die teure und langsame Verbindung (max. 1 Megabit per second zum Preis von 1.440 US\$ pro Jahr, und das bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 800 US\$; siehe BBC News vom 16.9.2009, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/technology/8257038.stm>).

gesetzt, Leistungen erbracht? In welchem geistigen und institutionellen Umfeld kommt dies zustande? Woher kommen die Mittel? Dieser Wunsch muss sich aber letztlich auch auf den Ursprungsort des Materials beziehen und die Frage zulassen, in welcher Form man Kulturgüter, die unter ganz unterschiedlichen Umständen, oft in einem kolonialen Kontext, außer Landes gebracht worden sind, wieder zurückgibt.

Literatur

Schmidhofer, August. 2007. Ein Virtuelles Archiv der Musik Madagaskars. In *Umfeld-Forschung. Erfahrungen – Erlebnisse – Ergebnisse*, Hg. Julia Ahamer und Gerda Lechleitner (= Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse 755). Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 331–336.